

Und plötzlich kniete sie vor mir

Textbeispiel aus der Erzählung
von Wolf Hoog

Und irgendwann kamen wir auf das Thema "Sadomasochismus". Meine erste Assoziation dazu waren irgendwelche komischen dicken Männer, die sich während der Showeinlagen in überlaufenen Erotikmessen von wackelig daherstolzierenden Models Seile umhängen ließen, bis sie wie Christbäume dastanden. Selbst das lustlose Auspeitschen schien zu zeigen, daß daran niemand wirklich gefallen finden könne.

Dieses Lack&Latex-Fetisch-Zeug sah irgendwie lächerlich aus. Ich konnte mir nur vorstellen, daß jemand so etwas anzöge, wenn er durch die Würdelosigkeit & Unbequemlichkeit dieses Aufzuges gedemütigt werden sollte.

Einmal hatten wir im Hotel ein älteres Paar, das sich regelmäßig schlug. Ich suchte damals Erklärungen dafür, warum jemand so etwas Seltsames machte, fand aber nur unverständliche, psychologische Fachliteratur über selbstdestruktive Handlungen suizidgefährdeter Jugendlicher, Wiederholungsverhalten von ehemaligen Mißbrauchsopfern und Fetischismus als Beziehungsunfähigkeit. Das machte es nicht nachvollziehbarer sondern im Gegenteil nur krankhafter.

Irgendwann wagte ich mich ins "Cafe", eines dieser geheimnisvollen SM-Lokale. Dort erhoffte ich Antwort auf meine Unsicherheit. Was ich sah, weckte jedoch noch viel mehr Fragen.

Ich mußte einige Stufen hinuntergehen und kam in einen kleinen Raum, der vollgestopft war mit Wartenden. An der Bar stand ein kahlgeschorener Muskelmann. Über ihm flimmerte ein Bildschirm, auf dem einige Männer in raupenähnlichen Säcken über den Boden krochen. Das ganze Lokal war in nüchternem Schwarz & Weiß gehalten. An den Wänden hingen einige Peitschen & Ketten. Die Vielzahl der auf mich gerichteten Augenpaare trieb mich in einen dahintergelegenen Raum.

Dort war einer der Stammtische, die mir Sarah empfohlen hatte. Um drei schwarze Tische herum saßen dichtgedrängt zwei Dutzend Menschen und unterhielten sich lautstark. Anders als im vorderen Raum waren hier etwa ebenso viele Frauen wie Männer. Wie auch vorne waren die meisten schwarz aber sonst relativ normal gekleidet. Sitzplätze waren rar. Ich weiß nicht mehr, wie lange ich dagestanden und den Leuten zugeschaut hatte, als ein Platz frei wurde und ich mich zwischen zwei junge Frauen setzte. Ich weiß auch nicht mehr, worüber wir uns zu unterhalten begannen. Am Ende diesen Abends hatte ich auf jeden Fall eine Handvoll Menschen kennengelernt, die absolut nicht meinen Erwartungen entsprachen. Die waren viel zu normal! Und selbst die Männer redeten über Gefühle & Beziehungen und über so

seltsame Dinge wie gleichberechtigte Sklavinnen, erotische Avantgarde und wertschätzende Erniedrigung. Da wurde so viel über die Gefahr von Mißbrauch geredet, soviel aufeinander geachtet unter allen! Wohl kaum jemals zuvor hatte ich mich so geborgen gefühlt, wie unter diesen Fremden.

Es war ein später Sonntagnachmittag. Menschenmassen hasteten aneinander vorbei. Schweißspuren von Vorbeidrängenden am Jackenärmel, Dunstschwaden über der Bahnhofshalle. Ein Betrunkener stritt mit seinem imaginären Freund. Eine Schwangere rannte zwei Kleinkindern nach. Ich saß auf einem der heißumkämpften Wartesesseln und starrte gebannt Richtung Bahnsteig 13. Eben war eine Menge Fahrgäste mit dem letzten Zug dort angekommen und drängte nun in die große Halle. Eine kleine, zierliche Frau blieb wenige Meter vor mir stehen und sah sich unsicher um. Lange orange-rote Locken, blasse Haut, vereinzelt, kleine Sommersprossen überall. Das müßte sie sein. Ich stand auf und ging auf sie zu. Als sie mich sah, lächelte sie schüchtern. Ihre geheimnisvollen, grünen Augen leuchteten. Peinliche Begrüßungsfloskeln. Ich half ihr mit dem Koffer, und wir gingen zur U-Bahn. Da ging sie neben mir: Viel kleiner als ich gedacht hätte, vertraut, wie sonst kein Mensch auf Erden, und gleichzeitig vollkommen fremd. Sehr seltsam war das!

Zuhause machten wir es uns in der Hängematte bequem. Aus den Lautsprechern kam leiser Samba. Und nach den ersten Gläsern Caipirinha dösten wir beide in der Abendsonne dahin. Da war sie, als wäre sie immer schon da gewesen.

Und irgendwann später, nachdem wir zu Abend gegessen hatten, hörte ich mich sagen: "Knie nieder!"

Und plötzlich kniete sie vor mir! Den Kopf leicht gesenkt. Die Hände am Rücken. Ich hieß ihr, sich auszuziehen. Ihre Haut war so blaß, so zart, so wunderschön! Ihr Busen zitterte leicht. Sie kniete vor mir und war unbeschreiblich.

Ich kann nicht mehr genau sagen, was an diesem ersten Knien so erhebend war. War es einfach ihre Schönheit? Das unbestimmte Gefühl, daß hier etwas Großes begonnen hatte? Oder war es die Lust zu dominieren, auf deren Geschmack ich damals kam?

Und dann kamen die ersten Schläge. Wir hatten drei Tage lang herumgeschmust, immer wieder ausführlich gevögelt. Ihr Körper war mir langsam ebenso vertraut wie ihre Seele. Irgendwann dachte ich mir: "Ich will es ausprobieren!" Ich ließ sie auf dem Bauch vor mir liegen. Sie streckte mir ihren weißen Hintern entgegen. Lange betrachtete ich sie, zögerte. Dann ließ ich zaghaft meine Hand auf ihre Sommersprossen fallen. Und die Welt ging nicht unter! Ich schlug fester zu. Sie zuckte, stöhnte auf. Doch das schien ein lustvolles Stöhnen zu sein. Ich schlug nocheinmal zu, suchte ihren Blick. Sie lächelte mich glücklich an, küßte mich innig. Ich versohlte sie, bis zwei große rote Flecken auf den Arschbacken leuchteten. Dann kuschelten wir, erzählten uns, wie es war, und schliefen engumschlungen ein.